

ZU MEINEM ÄRGER

Worüber haben Sie sich zuletzt in den Medien so richtig geärgert?

Über die Eitelkeiten der Redaktionen kurz vor dem Beginn des NSU-Prozesses.

Den ersten Aufschrei, dass keine Plätze für die ausländische Presse beim NSU-Prozess von vorneherein eingeplant worden sind, habe ich als gut und richtig empfunden. Ärgerlich wurde ich aber, als nach der neuen Regelung zur Platzvergabe die Eitelkeiten der Redaktionen den Prozessbeginn abermals zu verzögern drohten. Auch die Art und Weise, wie verschiedene Redaktionen von den eigenen Kollegen aufgrund ihrer Zielgruppe als würdiger oder weniger würdig befunden wurden, einen Platz zu erhalten, empfand ich als anmaßend und auch absurd.

Im Sinne des journalistischen Ethos

darf nicht vergessen werden, dass die Berichterstattung den Menschen dienen sollte und nicht umgekehrt. Den Angehörigen der Opfer wird bereits von Seiten des Gerichts, der Anwälte der Angeklagten und nicht zuletzt der Angeklagten selbst genug zugemutet. Das muss durch die Vertreterinnen und Vertreter der Presse nicht noch verstärkt werden.

An welcher journalistischen Leistung konnten Sie sich jüngst erfreuen?

In der Regel ist mir die Berichterstattung über Königshäuser und ihre „Bewohner“ eher egal. Dennoch habe ich mich über die freundliche und sehr wohlwollende Radioberichterstattung auf WDR 2 und 1Live zum Thronwechsel in den Niederlanden gefreut. Wenn man sich so verhält, dann klappt‘ s auch mit den Nachbarn.

Wie reagieren Sie Ihren Ärger ab?

Durch Gespräche mit befreundeten



Kolleginnen und Kollegen oder mit meinem Mann und indem ich solche Stellungnahmen schreiben darf.

Beate Schneiderwind, selbstständige PR-Beraterin, Redakteurin und Texterin (medienbüro beate schneiderwind), kooptiertes GKP-Vorstandsmitglied, ZdK-Sprecherin des Sachbereichs 7 (Publizistik und Medienpolitik)

Alle früheren »Zu meinem Ärger«-Interviews finden Sie im Internet unter www.gkp.de/mitglieder/zu-meinem-aerger